

gacum (Bavay), *Iuliacum* (Jülich) und *Coriovallum* (Heerlen). In der Wallonie, westlich von Tongern, finden sich hingegen keine direkt aus römischen Wurzeln entstandenen Siedlungen an der über weite Strecken erhalten gebliebenen Trasse – die hier zur Eintragung als UNESCO-Weltkulturerbe beantragt ist. Hier verläuft die Via Belgica häufig an der Peripherie heutiger Orte.

Leider sind von der antiken Straße nur noch selten direkte Zeugnisse zu erleben. Dies war auch die Schwierigkeit des Fotoprojektes, welches sich von daher eher von den Eigenheiten der durch Landwirtschaft und Bergbau geprägten Regionen an der Via Belgica und deren heutigem „Gesicht“ inspirieren ließ, als tatsächliche archäologische Denkmäler im Bild festzuhalten. Die als Wanderausstellung konzipierte Fotoinstallation (Abb. 2) orientiert sich deshalb nicht an beschaulichen „Bilderbuchlandschaften“, sondern spiegelt das subjektive Erleben als Produkt von Zufall und blitzschneller Erfassung des Moments (Abb. 3–14). Das Medium der Fotografie führt entfernte und unbewusste Zusammenhänge vor Augen – für den Betrachter entwickelt sich ein Dialog zwischen der Straße und ihrer Umgebung. Die Bildstruktur ist nicht komponiert, vielmehr findet der Fotograf sein Objekt wie eine verschüttete Erinnerung. Auffallend ist der starke Tiefensog in den Fotos, der den Betrachter in das

Bild einbezieht, ihn zum Teil des Bildes macht. In der zeitgenössischen Fotokunst spricht man von der „Schönheit im Alltäglichen“ in den Fotos von Jeff Wall oder den „Veduten des Alltags“ von Thomas Struth. Die Fotografien der „arge lola“ sind geprägt durch eine den Motiven eigene, unspektakuläre Aussagekraft, die in den scheinbar banalen Dingen des alltäglichen Lebens ihren Ausgangspunkt hat. Dieses Genre wird allgemein als Straßenfotografie bezeichnet – und ist in diesem Fall zudem auch dem Thema Straße als realem Objekt verpflichtet.

Literatur

M. Perse, Via Belgica. Geradewegs auf der Römerstraße von Köln nach Jülich. Entdecker Touren (Köln, im Druck). – P. Stuart/M. E. Th. de Grooth (Hrsg.), Langs de Weg. De Romeinse Weg van Boulogne-sur-mer naar Keulen. Ausstellungskat. Thermenmus. Heerlen u. Bonefantemus. Maastricht (Heerlen 1987). – J. Kunow (Hrsg.), Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica. Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland 18/2 (Aachen 2008).

Abbildungsnachweis

1 M. Hirsch/Mus. Zitadelle Jülich. – 2 B. Dautzenberg/Mus. Zitadelle Jülich. – 3–14 die arge lola (Kai Loges/Andreas Langen).

Stadt Duisburg

Von Jägern, Händlern und Hüttenleuten – Tagung zu Archäologie und Geschichte im Ruhrgebiet

Volker Herrmann

Anlässlich des Kulturhauptstadtjahres Ruhr.2010 veranstalteten die drei Kommunalarchäologien des Ruhrgebietes – Dortmund, Duisburg und Essen – vom 22. bis 25. September 2010 erstmals gemeinsam eine archäologische Fachtagung im Kunstmuseum Wilhelm-Lehmbruck in Duisburg (Abb. 1). Über 120 Archäologen, ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger und Heimatkundler kamen zusammen, um sich über neue Ergebnisse der archäologischen Forschung in der Region auszutauschen (Abb. 2). Mehr als 25 Jahre waren seit der letzten Tagung zur Ruhrgebietsarchäologie vergangen. So war es vorrangiges Ziel der Veranstalter, den Teil-

nehmern einen möglichst umfassenden Überblick zu den vor- und frühgeschichtlichen sowie historischen Zeitabschnitten zu bieten und den seit Mitte der 1980er Jahre in der Region erreichten Forschungsstand darzustellen. Entsprechend weit gespannt war das Vortragsprogramm angelegt, wie bereits der Titel der Tagung deutlich zum Ausdruck bringt. Die Veranstaltung in Duisburg bildet den Auftakt zu einer Tagungsreihe der Ruhrgebietsarchäologie, die künftig alle zwei bis drei Jahre an wechselnden Orten der Region stattfinden und unterschiedliche Themenschwerpunkte zum Gegenstand haben soll. Durch die Reihe erhoffen sich die

Veranstalter eine Stärkung der kommunalen Bodendenkmalpflege und eine Intensivierung der archäologischen Forschung in einer Region, die bislang vor allem durch die Aufarbeitung ihres industriekulturellen Erbes in Erscheinung getreten ist. Die reiche Geschichte des Raumes zwischen Rhein, Ruhr und Emscher vor der Industrialisierung bietet jedoch noch Forschungspotenzial.

Aus archäologischer und historischer Sicht bildet das Ruhrgebiet keinen geschlossenen Kulturraum. Die Region war vielmehr geprägt durch die spannungsreichen Facetten eines kulturellen Grenzraumes. Noch heute schlägt sich diese historische Situation im Grenzverlauf der beiden Landesteile Rheinland und Westfalen in Nordrhein-Westfalen nieder. Inhaltlich wie institutionell kommt den drei Kommunalarchäologien des Ruhrgebiets eine Scharnierfunktion an dieser Nahtstelle zu. Erst die gemeinsame Industriegeschichte, die Kriegs- und Nachkriegszeit sowie der einschneidende Strukturwandel der letzten Jahrzehnte haben die Großstadtgemeinden der Region enger zusammengeschweißt. Über die verkehrsreichen Wegeverbindungen des Hellwegs, der Köllnischen Straße und des Rheins waren die Siedlungen des Raumes zwischen Ruhr und Emscher allerdings lange zuvor schon gemeinsam in den überregionalen Handel, Warenumschlag und Personenverkehr eingebunden. Dieser besonderen historischen Situation sollte die Tagung ebenfalls Rechnung tragen. Es wurden deshalb einige Referenten aus benachbarten Regionen gewonnen, die über die frühen Bezüge zwischen dem Ruhrgebietsraum und den Niederlanden, dem Mittelrheingebiet und Mitteldeutschland berichteten. Während der erste Vortragstag der vor- und frühgeschichtlichen Forschung vorbehalten blieb, standen am zweiten und dritten Tag Referate zur Mittelalter- und Neuzeitarchäologie bzw. zur Archäologie der Nachbarschaftsräume auf dem Programm. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung am letzten Tag durch zwei Exkursionen zu bedeutenden Bodendenkmälern der Gebiete nördlich und südlich der Ruhr. Besucht wurden beispielsweise die vor- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen auf dem Duisburger Kaiserberg (Abb. 3), die Isenburg bei Essen und Schloss Horst in Gelsenkirchen.

Die Tagung begann mit Vorträgen von PD Dr. J. Orschied, Dr. S. Scharl, Dr. H. Brink-Kloke, Dr. K. Batzel, Prof. Dr. H.-E. Joachim und Dr. G. Jentgens zu den verschiedenen Kulturgruppen und Denkmälern der Stein-, Bronze- und Eisenzeit in der Region. Vorgestellt wurden wichtige neue Fundorte wie die spätpaläolithisch-mesolithische Blätterhöhle im Lennetal bei Hagen und das eisenzeitliche Gräberfeld von Duisburg-Bergheim. Dr. Ch. Reichmann und Prof. Dr. W. Ebel-Zepezauer machten anschließend die Zuhörer mit neuen Aspekten der römischen Kaiserzeit im Grenzraum zwischen



1 Duisburg. Einladungsflyer der Ruhrgebietstagung 2010.



Rheinland und Westfalen aus römischer und germanischer Sicht vertraut.

Als Auftakt eines Empfangs der Stadt Duisburg im Kultur- und Stadthistorischen Museum am Abend des ersten Vortragstages hielt Dr. A. Willemsen vom Rijksmuseum van Oudheden in Leiden einen Festvortrag. Sie berichtete über die teils spektaku-

2 Duisburg. Blick in das Publikum während der Vorträge im Kunstmuseum Wilhelm-Lehmbruck.



3 Duisburg. Exkursion zu den vor- und frühgeschichtlichen sowie mittelalterlichen Befestigungsanlagen auf dem Kaiserberg mit Verf. und W. Tulowitzki.

4 Duisburg. Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung, die 2011 in die Mall „Königsgalerie“ integriert und dort aufwändig inszeniert werden sollen.

lären Grabungsfunde der karolingischen Siedlung von Dorestad bei Utrecht, die seit Jahrzehnten einer umfassenden Auswertung harren. Seit kurzem werden sie unter Regie der Referentin in einem groß angelegten Forschungsprojekt untersucht und für eine Veröffentlichung aufbereitet. Auch für die Karolingerforschung im Rheinland und in Westfalen ist in den kommenden Jahren mit richtungsweisenden Ergebnissen aus dieser bedeutenden frühmittelalterlichen Handelsmetropole am Niederrhein zu rechnen.

Am zweiten Tag referierte Prof. Dr. F. Siegmund über neue Erkenntnisse zum Frühmittelalter am Niederrhein. Dem schloss sich für Westfalen ein Überblick von Dr. G. Isenberg zur Sole- und Kohleförderung in den früh- und hochmittelalterlichen

Zentren an der Ruhr an. Dr. C. Brand, Dr. D. Lamers und Dr. St. Leenen folgten mit Kurzreferaten zu aktuellen Grabungsprojekten im Kloster Werden (vgl. Beiträge C. Brand/U. Schönfelder, Abtei und Abteikirche) bzw. in der Burg Hörde bei Dortmund sowie zu neuen Erkenntnissen zur Burgenlandschaft entlang der Ruhr. Abgeschlossen wurde der Vortragsblock durch Berichte von Verf. Dr. V. Herrmann, Dr. B. Kunz und Dr. K. Th. Platz zum Stand der Stadtarchäologie im Ruhrgebiet, zu aktuellen Grabungsbefunden aus Duisburg und zum neuen archäologischen Stadtkataster der Stadt.

Am Vormittag des dritten Tages und letzten Tages referierten Dr. D. Hopp zur Gussstahlfabrik Friedrich Krupp in Essen und Prof. Dr. Dipl. Ing. H.-J. Przybilla zu 3D-Visualisierungen im archäologischen Internetportal www.RuhrZeiten.de. Am Nachmittag folgten die Beiträge der Kollegen und Kolleginnen aus Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und den Niederlanden zu den frühmittelalterlichen Baustrukturen der Pfalz Ingelheim (M. Gierszewska M.A. und P. Noszcynski M.A.), der ottonischen Sakralstruktur der Pfalz Magdeburg (Dr. R. Kuhn) und erkennbaren Bezügen zwischen den nieder-rheinischen Städten Deventer (Drs. B. Vermeulen), Nijmegen (Drs. A. den Braven) sowie Zutphen (Dr. M. Groothedde) und der Stadt Duisburg.

Als besonderer Programmpunkt der Tagung konnte am Abend des zweiten Tages das Duisburger Diskussionsforum „Stadtentwicklung im Dialog“ besucht werden. Vertreter aus Verwaltung, Wirtschaft und Kultur diskutierten mit den anwesenden Bürgern und Tagungsgästen über Nutzen und Bedeutung der Stadtarchäologie für die Stadtplanung, die städtische Identität und den Tourismus. In einem engagiert geführten Impulsreferat machte Dr. N. Andrikopoulou zunächst das Publikum mit den widerstreitenden Interessen von Wirtschaft, Denkmalpflege und Verwaltung vertraut. Die anschließende Diskussion zeigte, dass bei Dialogbereitschaft aller Beteiligten beachtliche gemeinsame Erfolge im praktizierten Denkmalmanagement erzielt werden, die für alle Seiten zu einem Mehrwert führen. Besonders eindrucksvoll belegt werden kann dies am Beispiel der aktuellen Neugestaltung der Einkaufsmall „Königsgalerie“ in der Duisburger Altstadt (Abb.4).

Die Beiträge der Duisburger Tagung werden in einem Tagungsband veröffentlicht, der 2011 im Klartext-Verlag, Essen, erscheinen soll.

Abbildungsnachweis

1 Stadt Duisburg. – 2 H. Molder, Duisburg. – 3 G. Tromnau, Duisburg. – 4 G. Jentgens/Stadtarchäologie Duisburg.